Die Jerusalëmmer

Großzügigkeit

Ausgabe 219 / September 2022 #87 2,00 € (1,00 € davon für den Verkaufenden)
Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins

Titelbild: falco auf Pixabay

Info

Café Jerusalem

Vorstand
vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung
Siamak Aminmansour
cjleitung@icloud.com

Finanzverwaltung
buero@cafe-jerusalem.org
finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit
sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft
hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)
hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:
Café Jerusalem e.V.
VR Bank zwischen den Meeren eG
IBAN: DE78 2139 0008 0003 0009 31
BIC: GENODEF1NSH

Impressum

Herausgeber:
Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit
der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage:
750 Exemplare

Redaktion:
Dr. Frieder Schwitzgebel (V.i.S.d.P.)
F.Schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de
Siamak Aminmansour (Leiter des Café Jerusalem e.V.)
cjleitung@icloud.com

Druck:
WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!

Wichtiger Hinweis für den Käufer!

Einziger Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalëmmer* ist die Stadt Neumünster und deren Vororte.

Adresse: Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster
Telefon: +49 (0) 4321 41755
E-Mail: info@cafe-jerusalem.org
Netz: www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

E-Mail an die Redaktion:
info@presse-schwitzgebel.de

Informationen zum Café:
+49 (0) 4321-41755
info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:
finanzen@cafe-jerusalem.org

Team: Dr. Frieder Schwitzgebel und Siamak Aminmansour
Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem
Titelseite: Café Jerusalem
Rückseite: Café Jerusalem
Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!
Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

Herzlichen Dank an alle Paten!
Wir freuen uns, wenn auch Sie „Die Jerusalëmmer“ mit einer Patenschaft unterstützen.
Wir präsentieren alle unsere Paten mit Logo in jedem Heft.

Nachdruck und Nebenrechte:
Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster „Die Jerusalëmmer“ wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.

6

10

20

26

WORT ZUR AUSGABE

Großzügigkeit 6
Großzügigkeit macht glücklich 10

TITELTHEMA

Der großzügige, barmherzige Samariter 12
Es geht um die Menschen in Not 18
Vergessen 26

INSP

Während sich die Flüchtlingskrise verschärft, bieten Straßenzeitungen einen Weg zu Stabilität und einer hoffnungsvollen Zukunft 20

Liebe Leserin und lieber Leser!

„Wir leben von Großzügigkeit."

Ja, wirklich. Wir alle. Wir bemühen uns um Selbstständigkeit. Völlig zurecht. Denn Selbstständigkeit gehört zur Entfaltung unserer Persönlichkeit. Und indem wir selbstständig leben, entlasten wir andere von der Sorge um uns. Und dennoch gehört es ebenso zum Wesen des Menschen, in bestimmten Situationen oder unter bestimmten Aspekten auf andere angewiesen zu sein. Als Kinder, Kranke, Hilfsbedürftige, die wir alle auch sind, leben wir oft genug von der Großzügigkeit unserer Familien und Mitmenschen.

Im Café erleben wir dieses menschliche Angewiesensein auf Hilfe und Großzügigkeit noch einmal direkter. Unsere Gäste sind in großem Maß auf Beistand, Begleitung und Hilfe angewiesen. Das Café mit all seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Freunden, Partnern und Unterstützern versucht hier Angebot zu machen. Zugleich ist das Café Jerusalem als Spendenwerk selbst jederzeit auf die Großzügigkeit seiner zahlreichen Förderer angewiesen.

In diesem Geben und Nehmen erleben wir Großzügigkeit als ein Geschenk. Denn wenn wir ehrlich großzügig sind, verschiebt sich unser Fokus weg von uns und hin zu unserem Gegenüber. Dieses gelegentliche Freiwerden von uns selbst tut uns gut und stärkt letztlich auch wieder unser Selbstbewusstsein. Das Bewusstsein, dass wir unser Wesen dann ganz entfalten, wenn wir beides sind: Gebende und Nehmende.

Wir wünschen Ihnen gute Gedanken beim Lesen dieser Ausgabe des Straßenmagazins „Die Jerusalëmmer". Vielen Dank für Ihre Großzügigkeit, das Café Jerusalem und seine Gäste mit Ihren Gedanken, Gaben und Taten zu unterstützen.

Ihr Frieder Schwitzgebel

Das Café Jerusalem sucht Fördermitglieder!

ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

◯ Herr ◯ Frau ◯ Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem 01.__.____

Mitgliedsbeitrag jährlich ____ €
(Mindestförderbeitrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

BANKVERBINDUNG

ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem
Verwendungszweck

◯ Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:
Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/unserem rückseitig genannten Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom oben genannten Café Jerusalem auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

HINWEIS:
Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut anfallenden Gebühren von bis zu 6 € von dem Kontoinhaber zurückzufordern.

DATENSCHUTZHINWEIS:
Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

VEREINSSATZUNG:
Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter www.cafe-jerusalem.org/satzung.

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK:

Café Jerusalem
Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.
Bahnhofsstraße 44 · 24534 Neumünster
Telefon 04321 41755 · E-Mail info@cafe-jerusalem.org

WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED

Café Jerusalem

Großzügigkeit

von Siamak Aminmansour

Siamak Aminmansour, Leiter des Café Jerusalem e. V.

Ich habe immer geglaubt, dass wir erfolgreiche Menschen beobachten sollten, wenn wir im Leben erfolgreich sein wollen. Wir können von den Besten lernen, um besser zu werden.

Zu seiner Zeit galt Salomo nicht nur als der weiseste Mann der Welt, sondern auch als der reichste Mann der Welt. Salomo nutzte seine Weisheit und vermehrte seinen Reichtum. Wir sollten von ihm lernen, und Salomo sagt in seiner gesammelten Weisheit:

Generosity

by Siamak Aminmansour

I have always believed that if we want to be successful in life, we should watch successful people. We can learn from the best to become better.

In his time, Solomon was not only considered the wisest man in the world, but also the richest man in the world. Solomon used his wisdom and increased his wealth. We should learn from him, and Solomon says in his accumulated wisdom:

Give generously and become wealthy;
Be stingy and lose everything.
The generous will prosper;
Those who refresh others will themselves be refreshed.
Proverbs 11:24-25

In the Bible, in the New Testament in Acts 20:35, the Apostle Paul spoke at a meeting with the elders of the church in Ephesus about how he supported his own ministry and the ministry of others. Paul reminded the elders of Jesus' words, "It is more blessed to give than to receive."

So the principle of right, good and honest living is that good giving is good living. So why aren't we more generous? There are a few reasons that may come to mind. First, many of us live with a mentality of scarcity. What do I mean by that? A mentality of scarcity says

Geben Sie großzügig und
werden Sie wohlhabend;
Sei geizig und verliere alles.
Dem Großzügigen wird es gut gehen;
Diejenigen, die andere erfrischen,
werden selbst erfrischt werden.
Sprüche 11,24-25

In der Bibel, im Neuen Testament in der Apostelgeschichte 20,35 sprach der Apostel Paulus bei einem Treffen mit den Ältesten der Gemeinde in Ephesus darüber, wie er seinen eigenen Dienst und den Dienst anderer unterstützte. Paulus erinnerte die Ältesten an die Worte Jesu: „Es ist seliger zu geben als zu nehmen."

Das Prinzip des richtigen, guten und ehrlichen Lebens ist also, dass gutes Geben ein gutes Leben ist. Warum sind wir also nicht großzügiger? Dafür gibt es einige Gründe, die uns vielleicht einfallen. Erstens leben viele von uns mit einer Mentalität der Knappheit. Was will ich damit sagen? Eine Mentalität der Knappheit besagt, dass es nur so viel im Leben gibt … so viel Zeit, so viel Geld, so viel Intelligenz, so viel von jeder Ressource, die Sie nennen können, und wenn Sie mehr haben, bedeutet das, dass ich weniger haben muss. Wenn ich also gebe, werde ich weniger haben, und es ist sowieso nicht genug für alle da. Weil ich glaube, dass es nicht genug gibt, halte ich an dem fest, was ich habe… Und will sogar noch mehr. Sehen Sie, ein Knappheitsdenken hängt nicht davon ab, wie viel wir haben. Wir werden es nie als genug betrachten.

Das Gegenteil ist eine Mentalität des Überflusses. Das ist die Mentalität Gottes. Und es ist die Mentalität, die Salomo in diesem Sprich-

there's only so much in life… so much time, so much money, so much intelligence, so much of every resource you can name, and if you have more, that means I have to have less. So if I give, I'm going to have less, and there's not enough to go around anyway. Because I don't think there's enough, I hold on to what I have… and even want more. You see, a scarcity mindset doesn't depend on how much we have. We will never think of it as enough.

The opposite is a mentality of abundance. That is the mentality of God. And it is the mentality that Solomon expresses in this proverb. We serve a God of abundance who gives life, love and resources in abundance. God blesses us, and with that blessing, He wants us to bless others. Because our God has enough, we also have enough, and we live generous lives out of that abundance. We are literally blessed to be a blessing.

A second reason we don't live generously is that we have seen generosity abused. No, not by the one who gives, but by the one who receives. You know what I mean.

We must also not forget how we gave 5 euros to the man on the street, only to see him again later in a kiosk getting alcohol. I remind us that their abuse does not diminish our blessings! God honors our generosity regardless of whom we choose to bless. Because living generously is a test of our faith and humanity, not someone else's!

Siamak Aminmansour
Protestant Theologian
and director of Café Jerusalem e. V.

Foto: Michelle Gordon auf Pixabay

wort zum Ausdruck bringt. Wir dienen einem Gott des Überflusses, der Leben, Liebe und Ressourcen in Hülle und Fülle schenkt. Gott segnet uns, und mit diesem Segen möchte er, dass wir andere segnen. Weil unser Gott genug hat, haben auch wir genug, und wir leben ein großzügiges Leben aus diesem Überfluss heraus. Wir sind buchstäblich gesegnet, ein Segen zu sein.

Ein zweiter Grund, warum wir nicht großzügig leben, ist, dass wir erlebt haben, wie Großzügigkeit missbraucht wurde. Nein, nicht von demjenigen, der gibt, sondern von demjenigen, der empfängt. Sie wissen, was ich meine.

Wir dürfen auch nicht vergessen, wie wir dem Mann auf der Straße 5 Euro gegeben haben, nur um ihn später in einem Kiosk wiederzusehen, wo er sich Alkohol besorgt. Ich erinnere uns daran, dass ihr Missbrauch unsere Segnungen nicht schmälert! Gott ehrt unsere Großzügigkeit, unabhängig davon, wen wir segnen wollen. Denn ein großzügiges Leben ist ein Test für unseren Glauben und unsere Menschlichkeit, nicht für die eines anderen!

Siamak Aminmansour
Evangelischer Theologe
und Leiter des Café Jerusalem e. V.

Wer die Liebe hat, tut jedem Gutes, so wie er es wünscht, dass es ihm geschehe. Darin besteht das Wesen der Liebe.

Vinzenz von Paul (1581 bis 1660)

Vinzenz von Paul, war ein französischer Priester und gilt auf Grund seines Wirkens auf dem Gebiet der Armenfürsorge und Krankenpflege als Begründer der neuzeitlichen Caritas.

Foto: Peggy und Marco Lachmann-Anke auf Pixabay

Großzügigkeit macht glücklich

von Hans Christian Hübscher

Hans-Christian Hübscher

Haben Sie gewusst, dass großzügige Menschen glücklicher leben, als Menschen, die sich eher um ihren eigenen Vorteil kümmern?

Menschen die sich um das Wohlergehen anderer kümmern, sind nach einer Studie der Universität Zürich, glücklicher als die Menschen die darauf achten, dass sie selber nicht „zu kurz" kommen.

Dabei scheint es schon auszureichen, sich vorzunehmen großzügig zu sein.

„Es ist bemerkenswert, dass bereits der reine Vorsatz eine neuronale Veränderung erzeugt, bevor dieser überhaupt in die Tat umgesetzt wird." *(Philippe Tobler, Universität Zürich)*

In der Studie haben sich 50 Teilnehmer dazu entschlossen sich in den nächsten vier Wochen großzügig gegenüber anderen Menschen zu verhalten. Bei der Messung der Gehirnströme fanden Neurologen heraus, dass allein der Entschluss zu großzügigem Verhalten eine Verbindung zu dem Teil des Gehirns aufbaut der für unser Glücksgefühl zuständig ist und die Aktivitäten in diesem Teil des Gehirns verstärkt. Nachdem ich diese Studie gelesen hatte, habe ich gedacht: „Darum leben in Schleswig-Holstein die glücklichsten Menschen in Deutschland!"

In einer weiteren Studie mit 2.000 Teilnehmern zur Großzügigkeit fanden Forscher der Harvard-Universität heraus, dass Menschen, wenn sie spontan entscheiden, großzügiger geben, als Menschen die rational und abwägend entscheiden.

Wer mit dem Herzen entscheidet und nicht mit dem Kopf, der entscheidet sich großzügig zu geben.

Und in der Tat, habe ich das auch bei mir festgestellt. Wenn ich erst anfange darüber nachzudenken, ob der, der mich um eine Spende bittet, diese Spende auch braucht oder ob er meine Spende nicht nur dazu nutzt, sich

Foto: Myriams-Fotos auf Pixabay

Alkohol oder Zigaretten zu kaufen, dann gebe ich eher kleinlich bis gar nichts.

Neulich saß ich an einem Imbiss an einer Badestelle. Da kamen zwei etwa 10-11jährige Jungen zu mir und baten um 40 Cent. Ich frage. „Wie kommt ihr darauf, dass ich euch die 40 Cent gebe?“ Die Antwort war knapp: „Sie sehen so aus!“ Ich habe ihnen die 40 Cent gegeben mit der Auflage: „Wenn euch mal jemand um Unterstützung bittet, dann gebt ihm wenigstens 40 Cent.“ Sie nickten und gingen zum Imbiss, um sich Eis zu kaufen.

Die 40 Cent haben mir nicht wehgetan. Und die Jungen hatten Glück, dass ich überhaupt Bargeld in meinem Portemonnaie hatte, denn in den letzten Jahren hatte ich überwiegend mit „Karte“ gezahlt.

Machen Sie doch einmal das Experiment und entscheiden Sie sich in den nächsten vier Wochen großzügig zu sein.

Auch Jesus fordert uns heraus und sagt: „Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.“ *(Matthäusevangelium Kap. 5, Vers 42)*

Großzügigkeit beschränkt sich dabei nicht nur auf Finanzen, sondern auch auf meine Zeit. Wenn ich einen Augenblick meiner Zeit verschenke, um dem, der mich um Unterstützung bittet ein ermutigendes Wort zu sagen oder Ihm einen „guten Tag“ wünsche, dann ist es eine doppelte Großzügigkeit, als wenn ich nur wortlos einem Bettler eine Münze in den Teller werfe.

Ich wünsche Ihnen gute Erfahrungen mit Ihrer Entscheidung großzügig zu sein. Gerne höre ich Ihre Berichte und Erfahrungen dazu.

Großzügig wird unser Vater im Himmel Sie segnen.

Hans Christian Hübscher

Der großzügige, barmherzige Samariter

von Siamak Aminmansour

Der Titel „Der barmherzige Samariter“ steht für jemanden, der einem anderen die Hand reicht, um zu helfen. Sie sind echte Helden des Lebens, die Menschen in Not helfen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

Viele Missionsorganisationen, medizinische Zentren und insbesondere Krankenhäuser haben ihre Einrichtungen nach diesem Gleichnis aus der Bibel benannt. Es gibt viele Gemälde, Glasfenster, Wandmalereien und Mosaike, die dieses Gleichnis von Jesus darstellen.
Es ist eines der berühmtesten Gleichnisse Jesu. Es wurden Bücher über dieses Gleichnis geschrieben und auch die Medien heben die Botschaft dieses Gleichnisses gerne hervor. Es wurden auch Fernsehsendungen nach diesem Gleichnis benannt.

Dieses Gleichnis spricht die Herzen der Menschen an. Den Menschen gefällt die kurze Geschichte Jesu, die eine große Botschaft enthält – Ihr Nächster ist jeder, der in Not ist, und Sie müssen ihm helfen, wenn Sie können! Wir müssen uns gegenseitig helfen, das ist einfach das Richtige.

Das Gleichnis wurde von Jesus gegeben, um auf die Frage eines Menschen zu antworten: „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?“ Jesus stellt ihm eine Gegenfrage: „Was sagt dir die Bibel oder die Torah, dass du tun müsst, um das ewige Leben zu erlangen?“ Der Mensch antwortet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzer Kraft und von ganzem Gemüt“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“
Jesus applaudiert seiner Antwort: „Du hast richtig geantwortet“, sagt Jesus. „Tu dies und du wirst leben.“

Jesus beantwortet also die Frage des Schriftgelehrten, aber der Schriftgelehrte setzt Jesus noch mehr unter Druck und fängt an, darüber zu streiten, wer sein Nächster ist.
Also erzählt Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, um diesem Menschen klarzumachen, was sein Nachbar ist.

Jesus will damit vor allem sagen, dass Sie jedem, der in Not ist, die Hand reichen und ihm helfen müssen.

Wer war das Opfer in der Geschichte, die uns Jesus erzählt? Es wird nicht wirklich erwähnt, aber einige nehmen an, dass er Jude gewesen sein muss. Andere sagen, dass er ein Geschäftsmann war, der ausgeraubt und geschlagen wurde und zum Sterben liegen blieb.
Er war also eine respektable Person aus der damaligen Volksgemeinschaft.

Ich bin sicher, dass einige Leute dachten, es sei seine eigene Schuld, weil er allein und zur falschen Tageszeit auf der Straße unterwegs war. Er hätte klüger sein müssen – er hatte es verdient, überfallen zu werden!
Haben Sie schon einmal gehört, dass man das über Opfer sagt? Kriminelle machen das ständig und geben dem Opfer die Schuld, um ihr kriminelles Verhalten zu rechtfertigen.

Der erste Passant war ein jüdischer Priester. Er war ein Priester, ein geistlicher Führer – die meisten Menschen würden annehmen, dass er geholfen hätte. Ja, er hätte die Hand ausstrecken sollen, um dieser Person in Not zu helfen, aber er tat es nicht.
Und warum?

Könnte es Angst sein – dieser Abschnitt der Straße wurde wegen der vielen Überfälle und Raubüberfälle „Der blutige Pfad" genannt und vielleicht dachte er, es sei eine Falle. Er war allein und dachte vielleicht, dass er überfallen werden würde, wenn er dieser Person helfen würde. Wenn er die Hand ausstreckt, könnte er vielleicht feststellen, dass der Mann es nur vortäuscht und vielleicht hatte er Angst, dass sich noch andere Räuber in der Nähe versteckten und nur darauf warteten, ihn zu überfallen – also ignorierte er den Mann und lief davon.

Der Priester steht für jemanden, der dieser Person hätte helfen sollen, aber stattdessen dachte er: „Wenn ich ihm helfe, was wird dann mit mir geschehen?" Sein Blick war egozentrisch und nicht auf den anderen gerichtet. Sein Blick war nicht auf die Liebe gerichtet, sondern auf den Egoismus. In dem Gleichnis sagt Jesus, dass diejenigen, die das ewige Leben erben, nicht

TRIO
Bücher, Spiele und Musik
Kuhberg 20 • 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de

HOF VIERKAMP
Bernhard v. Bodelschwingh
staatlich geprüfter Landwirt
Hof Vierkamp 1
24623 Brokenlande
Tel.: 04324-220
Fax: 04324-1388
bodel@gmx.de

Schwan-Apotheke
Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster
Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509
info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.nez

Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler
Bestattungsinstitut
Klaus
GRIEM
Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40

Foto: falco auf Pixabay

egozentrisch, sondern fremdzentriert sind! Es spielt keine Rolle, ob Sie ein Priester sind!

Einige kulturelle Informationen könnten auch für Sie heute hilfreich sein, um einen weiteren Grund zu erfahren, warum der Priester nicht geholfen hat.
Er dachte vielleicht, er sei bereits tot.
In der Schrift steht, dass er halb tot war!

In der Kultur von Jesus galt der Kontakt mit einem toten Körper als unrein. Priester waren besonders dazu angehalten, Unreinheit zu vermeiden. Der Priester und der Levit könnten daher davon ausgegangen sein, dass der gefallene Reisende tot war und ihn gemieden haben, um sich für den Tempeldienst rituell rein zu halten.

Aber sie hätten es überprüfen müssen! Sie hätten sich die Zeit nehmen sollen, diesem Mann die Hand zu reichen, aber stattdessen gingen sie an ihm vorbei!
In gewisser Weise denke ich, dass der Priester sagt: „Ich bin zu heilig, um einem solchen Menschen die Hand zu reichen und zu helfen!“
Jesus hat sich nie so verhalten, er hat ständig die Hände an Aussätzige und Bedürftige gelegt – er war das heiligste Wesen, das auf der Erde wandelte, und das hat ihn nie aufgehalten!

Der zweite Vorübergehende war ein Levit (ein Mitarbeiter im Tempel in Jerusalem). Er war ein Diakon im Tempel – jemand, der anderen dient, und er würde diesem verletzten Mann sicherlich helfen. Aber auch er hat vielleicht die gleichen Ängste wie der Priester, also ignoriert er den Mann und beschließt, sich nicht einzumischen.

Vielleicht dachte der Diakon: „Ich bin zu beschäftigt, um zu helfen!“ – er hatte an diesem

MEHRENS®
UNIFIED COMMUNICATION

WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

Die Jerusalëmmer
Unterstützen Sie das Café Jerusalem mit einer Anzeige und werden Sie gleichzeitig Pate eines Straßenmagazinverkaufenden!

G. Momsen-Seligmann
IMMOBILIEN & VERWALTUNG
- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

WIR MACHEN KOMMUNIKATION, IDEENREICH UND ZIELORIENTIERT.
INMEDIUM GmbH · Kommunikationsagentur
Neumünster · Hamburg
hallo@inmedium.net · inmedium.net

HAUSCHILD
Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de
- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten

ZWP Ingenieur-AG

wetreu
NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

Tag viel zu tun und konnte sich nicht die Zeit nehmen, diesem verletzten Mann am Straßenrand zu helfen.

Wie viele Menschen benutzen heute die Ausrede „Ich bin zu beschäftigt, um zu helfen!" „Zu beschäftigt" ist eine Ausrede dafür, anderen nicht zu helfen, „Zu beschäftigt" ist die Hauptausrede dafür, nicht in die Kirche zu gehen und den Herrn an seinem Tag zu ehren. „Ich bin einfach zu beschäftigt!" Ich bin so froh, dass Jesus nicht gesagt hat: „Ich bin zu beschäftigt, um die Welt zu retten!"

„Zu beschäftigt" ist eine Ausrede, um nicht zu beten. „Zu beschäftigt" ist der moderne Slogan der Ausreden, um nicht das Richtige mit und in unserem Leben zu tun.
Aber lassen Sie uns ehrlich zu uns selbst sein. Sind wir wirklich zu beschäftigt oder ist das die Lüge, die wir uns selbst oder anderen erzählen, wenn wir etwas nicht tun wollen, das wir nicht gerne tun. Zum Beispiel anderen zu dienen oder anderen zu helfen?

In Wahrheit ist „Ich bin zu beschäftigt" das Codewort für eine weniger akzeptable Ausrede, etwas nicht tun zu wollen:
„Ich bin zu beschäftigt, ich kann nicht helfen!" – In Wirklichkeit will ich Ihnen damit sagen, dass ich viel wichtiger bin als diese Aufgabe oder die Hilfe für diese Person. Ich bin eine wichtige Person und das ist unter meiner Würde.
„Ich bin beschäftigt, tut mir leid" – In Wirklichkeit bin ich zu faul und ich möchte nicht, dass diese dienende Gelegenheit mir meinen freien Tag vermiest – ich möchte bis Mittag schlafen!
„Ich habe zu tun" – Ich habe Angst davor, das zu tun – „ich habe noch nie in einer Obdachlosenunterkunft gedient und ich habe Angst – Angst davor, was passieren könnte."
„Ich habe so viel zu tun – sehr viel zu tun" – Das ist meine Ausrede, damit ich nichts anderes tun muss!

Die dritte Person, die vorbeikommt, ist laut Jesus ein Samariter.
Die Samariter wurden vom jüdischen Volk Israels gehasst, weil sie „Halbblüter" waren. Die Spannungen zwischen diesen beiden Gruppen, Juden und Samariter waren groß und deshalb waren die Jünger schockiert, als sie sahen, dass Jesus am Brunnen sogar mit einer samaritischen Frau sprach. Die Samariter machten sich bei der jüdischen Nation nicht gerade beliebt, als sie den Tempel in Jerusalem entweihten. Sie glaubten daran, auf ihre eigene Weise zu beten und nicht im Tempel.

Wir müssen wie der barmherzige Samariter sein!
Warum muss ich diese Botschaft kennen?
Damit ich, wenn die Zeit gekommen ist, einem Menschen helfen kann.
Was muss ich tun?
Ich muss jederzeit bereit sein, Menschen in Not zu helfen.
Warum müssen wir das tun?
Das tun Menschen, die zum Himmelreich gehören und Menschen, die das ewige Leben haben, und das tun Menschen, die an die Menschheit glauben.
Das ist es, was Menschen, die ein Herz für ihre Mitmenschen haben, tun.

Siamak Aminmansour

Heike Wagner präsent

Die Jerusalëmmer
Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Werden Sie Pate eines Straßenmagazinverkaufenden!

Pressebüro Schwitzgebel
PR & Redaktion für Technologie und Digitalisierung

www.presse-schwitzgebel.de

Rest- und Sonderposten Sparschwein
Fehmarnstr. 11
24539 Neumünster

polímorf
Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten
Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de

LEIHBERG OPTIK
Großflecken 68
24534 Neumünster
Tel.: 0 43 21 – 4 76 72
www.leihberg.de

JOHANN & AMALIA
RESTAURATION IN DER STADTHALLE
TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

Es geht um die Menschen in Not

von Siamak Aminmansour

Der Sommer soll heiß sein. Der Winter soll kalt sein. Aber nicht jeder leidet gleichermaßen unter den Hitze- oder Kältewellen. Die Armen unserer Gesellschaft sind am härtesten und schlimmsten von solchen Wetterveränderungen betroffen.

Es erreichen uns immer wieder Nachrichten, dass in verschiedenen Ländern unserer schönen Welt auf unserem wunderbaren Planeten Erde Hunderttausende von Menschen einer Hitze- oder Kältewelle zum Opfer fallen. Das ist wie eine Szene aus vielen Filmen unserer Zeit oder der Zukunft. Die Realität, mit der wir in naher Zukunft konfrontiert werden, könnte die Fiktion jedoch bald einholen. Vor kurzem wurden einige Länder von einer extremen Hitzewelle heimgesucht. Nicht nur am anderen Ende der Welt leiden ärmere Menschen mehr unter der Hitze oder Kälte. Selbst innerhalb Europas, in unserem Deutschland, wird der Sommer oder Winter für arme Menschen unerträglicher als für reiche.

Auf meinen vielen Weltreisen habe ich arme Menschen gesehen, die sich unter Brücken versammeln, um sich abzukühlen. Wenn das keine apokalyptischen Zustände sind, was dann? In vielen Regionen Europas lagen die Temperaturen in den letzten Wochen und Monaten 15 Grad über dem Durchschnitt. Und inzwischen wissen wir alle, dass die Zunahme der Hitzewellen in Europa eine Folge der vom Menschen verursachten globalen Erwärmung ist.

Aber leiden wir alle gleichermaßen unter dieser vom Menschen verursachten globalen Erwärmung? Nein, natürlich nicht. Selbst bei den derzeit stark steigenden Energie- und Kraftstoffpreisen leiden die Armen in unserer Gesellschaft am meisten. Immer mehr Menschen, die in finanzieller Not sind, kommen zu uns ins Café Jerusalem und bitten uns um Hilfe.

Aber was tut die Politik und was tun wir alle als Bürger dieser Gesellschaft? Natürlich wissen wir alle, dass jeder hilft, wo er kann. Und das ist gut so, denn wer helfen kann, hilft. Aber es gibt viele Menschen, auch in Neumünster und Umgebung, in Schleswig-Holstein und in ganz Deutschland, die mehr tun können und es doch nicht tun. Wir sollten uns aber nicht erst im Winter, sondern schon jetzt darüber klar werden, dass es immer mehr Klimakatastrophen geben wird und wir auch mehr Menschen in unserer Gesellschaft haben werden, die sich vergessen und allein gelassen fühlen. Dafür sollten alle sich einsetzen, damit auch dieser armen Menschen etwas zu essen, etwas zum Anziehen und ein Dach über dem Kopf haben. Die Menschen brauchen mehr medizinische Versorgung.

Wir als Café Jerusalem haben uns verpflichtet, diesen bedürftigen Menschen zu helfen. Das Team des Café Jerusalem besteht aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich

Foto: jem1066 auf Pixabay

dieser Arbeit voll und ganz widmen. Wir haben auch Straßenverkäufer, die unsere Zeitschrift und manchmal Stifte und Kalender, aber auch andere Geschenkartikel verkaufen. Wir haben auch Menschen aus den Bereichen Politik, Finanzen, Soziales, Kirche und Wirtschaft, aber auch einzelne Bürger unserer Stadt, die uns zur Seite stehen und uns in den schwierigsten Zeiten unserer Arbeit helfen. Wir sagen denjenigen, die ein Herz für unsere Arbeit haben, ein herzliches Dankeschön und laden gleichzeitig andere ein, die uns kennenlernen und vielleicht helfen möchten.

Wenn Sie jedoch Menschen treffen, die in großer Not sind und denen es an Nahrung, Kleidung und Gemeinschaft fehlt, machen Sie diese Menschen bitte auf das Café Jerusalem aufmerksam und schicken Sie sie zu uns, damit wir ihnen helfen können.

Siamak Aminmansour

Schädlingsbekämpfung SCHURMANN
Ihr Schädlingsbekämpfer aus Neumünster für Privat & Gewerbe
Schädlingsbekämpfung & Monitoring
Mobil 0157 / 511 586 24 Telefon 04321 / 96 30 210
www.gsb-schurmann.de

Während sich die Flüchtlingskrise verschärft, bieten Straßenzeitungen einen Weg zu Stabilität und einer hoffnungsvollen Zukunft

von Tony Inglis, INSP

Straßenzeitungen sind zunehmend in den Mittelpunkt der Flüchtlingskrise gerückt. Immer mehr Menschen, die in verschiedenen Teilen der Welt Straßenzeitungen verkaufen, sind aufgrund von Armut, Verfolgung und Konflikten aus ihren Heimatländern geflohen. Straßenzeitungen bieten nicht nur die Möglichkeit, ihren Stimmen und Geschichten eine Plattform zu geben, sondern auch ein stabiles Einkommen, wenn ein Platz auf dem regulären Arbeitsmarkt unerreichbar scheint. Ihre Unterstützung, die über den reinen Verkauf der Zeitschrift hinausgeht – Hilfe bei der Beantragung von Papieren und Genehmigungen, bei der Suche nach einer neuen Wohnung und bei Sprachkursen – bedeutet einen Weg zur Integration in eine manchmal neue und ungewohnte Gesellschaft. Im Vorfeld des Weltflüchtlingstages am 20. Juni helfen INSP und seine Mitgliedszeitungen einigen Flüchtlingen, die jetzt als Zeitungsverkäufer arbeiten, ihre Geschichte zu erzählen.

Die durch den russischen Einmarsch in der Ukraine Anfang des Jahres ausgelöste Massenmigration, bei der die Flüchtlinge zunächst die nächstgelegenen Grenzen überqueren und später auch weiter entfernte Orte erreichen, hat die Menschen in den Mittelpunkt des öffentlichen Bewusstseins gerückt. Der Konflikt in Osteuropa ist jedoch nur das jüngste Beispiel für die anhaltende Flüchtlingskrise in der ganzen Welt. Unruhen und Kriege zwingen Menschen aus ihrer Umgebung im Jemen, in Afghanistan, Syrien, Teilen Lateinamerikas, Nord- und Westafrikas und anderen Gebieten des Nahen Ostens. Dies ist ein globales Problem. Und es sind nicht nur Konflikte, die den Menschen keine andere Wahl lassen, als ihre Heimat zu verlassen: Armut, Verfolgung, die Abschaffung bestimmter Werte und Grundsätze und der Klimawandel, um nur einige zu nennen, können Faktoren sein, die Menschen dazu bringen, ein besseres Leben an einem neuen Ort zu suchen. Nach ihrer Ankunft in einer fremden und ungewohnten Umgebung sehen sich Flüchtlinge oft mit ungewissen nächsten Schritten und bürokratischen Barrieren konfrontiert, die ihnen den Weg zur Anerkennung durch den Staat versperrt, den sie nun ihr Zuhause nennen wollen.

Infolge dieser Reise sind Straßenzeitungen zunehmend in den Mittelpunkt der Flüchtlings-

krise gerückt. Immer mehr Menschen, die in verschiedenen Teilen der Welt Straßenzeitungen verkaufen, sind aus ihren Heimatländern geflohen. Straßenzeitungen bieten ihnen nicht nur die Möglichkeit, ihren Stimmen und Geschichten eine Plattform zu geben, sondern auch ein stabiles Einkommen, wenn ein Platz auf dem regulären Arbeitsmarkt unerreichbar scheint, und ermöglichen es ihnen, die Publikationen auf dem Weg zu einem sicheren Stand zu verkaufen. Ihre Unterstützung, die über den reinen Verkauf der Zeitschrift hinausgeht – Hilfe bei der Beantragung von Papieren und Genehmigungen, bei der Suche nach einer neuen Wohnung und bei Sprachkursen – bedeutet einen Weg zur Integration in diese neue Gesellschaft.

Anlässlich des Weltflüchtlingstages am 20. Juni helfen das INSP und seine Mitgliedszeitungen einigen Flüchtlingen, die jetzt als Zeitungsverkäufer tätig sind, ihre Geschichte zu erzählen und zu erklären, woher sie kommen, warum sie weggegangen sind und was ihnen die Arbeit bei den Zeitungen den Übergang erleichtert hat.

Die Straßenzeitung gab mir neue Hoffnung

Der 44-jährige Paul Nosaghare Igbeque, ursprünglich aus Nigeria, arbeitet heute als Verkäufer der Straßenzeitung zebra. in Bozen in Norditalien. 80 Prozent der zebra.-Verkäufer stammen aus Nigeria.

„Ich wurde in Igueben geboren, einer kleinen Stadt in der Nähe von Benin City", sagt Paul. „Nach dem Abschluss der Sekundarschule begann ich in einem Restaurant als Tellerwäscher zu arbeiten, um das Geld zum Leben und für die Universität zu verdienen. Das Leben in Nigeria war sehr hart und gefährlich. Als Heranwachsender war ich mit viel Gewalt konfrontiert. Zweimal wurde ich Opfer von Polizeigewalt, ohne ein Verbrechen begangen zu haben. Deshalb beschloss ich, nach Kaduna, in den Norden des Landes, zu ziehen. Aber ich bin Christ, und diese Gegend war für mich sehr gefährlich, weil dort religiöse extremistische Terrorgruppen ihr Unwesen treiben und es ständig zu Morden und Entführungen kommt."

„Ich musste mein Land verlassen, um zu überleben. Das war 2016. Ich durchquerte Niger und kam in Libyen an. Ich verbrachte zwei Monate in Haft. Ich musste meine Mutter um Hilfe bitten, die für meine Freilassung bezahlte. Vier Tage später wurde ich erneut inhaftiert, schwer verprügelt und in einer Blutlache zurückgelassen. Die Wunden an meinem Kopf habe ich immer noch. Gott hat mir das Leben gerettet."

VR Bank
zwischen den Meeren

zebra. vendor Paul Nosaghare Igbeque. Credit: Anna Mayr.

„Selbst in Libyen war mein Leben in Gefahr, und die einzige Möglichkeit zu überleben bestand darin, Europa mit dem Boot zu erreichen. Als ich das Meer sah, hatte ich große Angst. Drei Tage vor meiner Abreise sank ein Boot und 36 Menschen starben. Ich segelte mit vielen anderen Menschen, und nach ein paar Stunden waren wir in Schwierigkeiten: Unser Boot fing an, Wasser aufzunehmen, und wir hatten keine Nahrung und kein Trinkwasser mehr. Ich erinnere mich, dass das Blau des Wassers sehr intensiv war. Ich habe es getrunken und es war so salzig."

„Wir segelten einen Tag lang, bevor wir gerettet wurden. Die Leute auf dem Schiff riefen uns zu, wir sollten ruhig sein, stillhalten und nicht mit dem Boot schaukeln. Man warf uns Schwimmwesten zu, und mit einem Seil wurden wir an Bord gehievt. Ich war zum Tode verurteilt, aber wieder einmal habe ich es mit der Liebe Gottes geschafft. Als ich in Libyen war, gab es ein Lied, das ich immer sang – ‚Das wird nicht noch einmal passieren' – und das mir Kraft gab. Ich werde dieses Lied nie vergessen. Ich werde es immer wieder singen."

„Ich kam in Sizilien an und machte mich dann mit dem Bus auf eine lange Reise nach Bozen. Ich reiste zwei Tage lang, aus Angst, dass sie mich aus Europa abschieben würden. Nach einigen Wochen versuchte ich, nach Deutschland zu kommen, aber ich war in Italien als Asylbewerber registriert, und als die Polizei meine Fingerabdrücke kontrollierte, wurde ich nach Italien zurückgeschickt. Ich war wieder in Bozen. Ich hatte keine Bleibe und lebte sechs

@NetKOM
Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH

ARCUS
Die Pflegegruppe
Ambulanter Pflegedienst®
0 43 21 - 60 22 0 77
Wir lieben Pflege

Frucht-Ecken

Sie rufen an
ich komme zu Ihnen
MATINI
Mobile Fußpflege
Reza Matini
Hansaring 92
24534 Neumünster
AUSGEBILDETER FUSSPFLEGER
Telefon: 04321 853 75 23
Mobil: 0157 780 988 95

ANTIK GALERIE ESMAEILI
ORIENTTEPPICH HAUS
Orientteppiche-Perserteppiche - Moderne Teppiche
Kelims - Momadenteppiche - Antike und alte Teppiche
Alle Arten garantiert handgeknüpft!
Traditionelle Teppichrestauration u. Teppichwäsche
Tel.: 04321/755 02 44 Tel: 04321/564 57 07
Fax: 04321/755 02 46 Mobil: 0160 57 22 568
www.antikgalerie.esmaeili.com • antikgalerie.esmaeili@yahoo.de
Kuhberg 39, 24534 Neumünster

Wir sind für Sie da.
Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.
Telefon 04321 92770
Johannes Selck
Bestattungsinstitut • Steinmetzbetrieb
Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de

Die Jerusalëmmer

Nach der Fusion der VR Bank Ostholstein Nord Plön mit der VR Bank Neumünster zur VR Bank zwischen den Meeren eG hat das Café eine neue IBAN und BIC:

VR Bank zwischen den Meeren eG
Neue IBAN:
DE78 2139 0008 0003 0009 31
Neue BIC: GENODEF1NSH

Monate lang auf der Straße, bevor ich in einem Lager unterkam. Ich habe dort vier Jahre lang mit vielen anderen Menschen gelebt, aber das ist für mich in Ordnung. Ich versuche immer, die Dinge von der positiven Seite aus zu betrachten."

„2019 habe ich angefangen, das Straßenmagazin Zebra zu verkaufen. Manchmal kann es schwierig sein, stundenlang draußen in der Kälte zu stehen, aber ich sage immer, dass das Zebra mir neue Hoffnung gegeben hat. In einem sehr schwierigen Moment meines Lebens half es mir, in die Zukunft zu blicken. Ich lebte im Lager und hatte nichts zu tun, aber durch den Verkauf von zebra. Ich hatte die Chance, wieder aktiv zu werden. Im Laufe der Jahre habe ich mehrere Kurse und Freiwilligentätigkeiten absolviert und in der Landwirtschaft, im Tourismus, in der Reinigung und in einem Gartencenter gearbeitet. Zurzeit warte ich auf die Entscheidung des Gerichts über meinen Asylantrag. Die Anhörung fand vor einem Jahr statt, und ich warte immer noch auf das Ergebnis."

Ein neues Leben

Negussie Weldai gehört zu einer Gruppe von Verkäufern der Schweizer Straßenzeitung Surprise, die sich als Flüchtlinge bezeichnen.

„Nachdem ich vor dem Regime in Eritrea geflohen war, kam ich 2010 in die Schweiz", sagt der 63-jährige Negussie. „Nachdem ich fünf Monate hier war, habe ich angefangen, die Straßenzeitung Surprise zu verkaufen. Das war eine Gelegenheit, etwas Geld zu verdienen und mein neues Leben hier zu beginnen. Dadurch, dass ich die Dinge kaufen konnte, die ich brauchte, fühlte ich mich wieder wie ein normaler Mensch. Die Begegnungen mit Menschen und die Gespräche mit den Kunden halfen mir, schneller Deutsch zu lernen und Kontakte zu Schweizern zu knüpfen.

„Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von Surprise halfen mir unter anderem dabei, einen legalen Status zu bekommen und eine Mietwohnung zu finden. Seit 2016 habe ich auch einen Teilzeitjob an der Rezeption des Surprise-Büros in Bern. Meine Frau arbeitet auch als Verkäuferin. Mit unserem Einkommen können wir nun unseren Lebensunterhalt bestreiten und haben verhindert, dass wir staatliche Unterstützung beantragen müssen. Dafür sind wir dankbar und arbeiten weiter hart."

Die Straßenzeitung hat mir das Gefühl gegeben, dass meine Grundüberzeugungen legitim sind

David Deocera und sein Partner Zaid Altobal verließen die Philippinen bzw. Jordanien auf der Suche nach einem Land, das sie als Mitglieder der LGBTQ+-Gemeinschaft willkommen heißen würde. Für David bedeutete sein Schwulsein auf den Philippinen, dass er nie vollständig akzeptiert wurde, und für Zaid konnte Homosexualität in seinem Heimatland Jordanien zu Gefängnisstrafen oder Schlimmerem führen. Jetzt verkaufen beide die Straßenzeitung Megaphone in Kanada.
„Megaphone hat meine Grundüberzeugungen als legitim unterstützt, seit ich in diesem Land

als Verkäufer tätig bin", sagt David. „Vernunft, Empathie, menschliche Güte und nicht wertende Großzügigkeit sind jetzt meine grundlegenden Werte und Überzeugungen."

„Gott sei Dank teilt Megaphone diese Werte mit mir und ich freue mich, weiterhin mit ihnen als Partner und Verkäufer zusammenzuarbeiten. Ein zusätzliches Einkommen zu erzielen ist für mich zweitrangig."

„Als neuer Einwanderer gab mir der Verkauf von Megaphone auf der Straße das Gefühl, von der kanadischen Bevölkerung willkommen geheißen zu werden", sagt Zaid. „Es gab mir die Möglichkeit, ein zusätzliches Einkommen zu verdienen und meine Fähigkeiten im Umgang mit Menschen zu entwickeln."

Es hat mich so weit gebracht, und es wird mich noch weiter bringen

Friday Akpan kam im September 2014 aus Italien nach Österreich. Wie Zebra-Verkäufer Paul war auch er aus Nigeria gekommen. 2015 begann er mit dem Verkauf der Straßenzeitung Apropos in Salzburg. Ein Datum, an das er sich gut erinnert. Er war begeistert, dass er als Verkäufer angenommen wurde, denn damit war die drängende Frage, was er machen und wo er arbeiten könnte, gelöst. Die Arbeit als Verkäufer brachte den Stein ins Rollen, der von Fridays Ankunft als Flüchtling bis zu seiner endgültigen Anerkennung als Asylbewerber reichte.

Fridays Arbeit als Apropos-Verkäufer ermöglicht es ihm, seine Miete und Haushaltskosten zu bezahlen. Mit dem Verkauf von Apropos auf der Straße verdient er sich aber nicht nur etwas dazu, er hat auch eine persönliche Beziehung zu seinen Kunden. Diese Verbindung ist oft viel stärker als eine rein berufliche, auch wenn Friday sehr darauf bedacht ist, den Verkauf von seinem Privatleben getrennt zu halten. „Ich gebe immer das genaue Wechselgeld", betont er. „Wenn das Papier drei Euro kostet und jemand mit einem Fünf-Euro-Schein bezahlt, bekommt er immer zwei Euro Wechselgeld. Auf diese Weise ist die geschäftliche Seite abgedeckt. Oft geben sie mir die zwei Euro als Trinkgeld zurück. Aber das ist eine andere Sache."

„Im Leben geht es um Geben und Nehmen", sagt Friday. „Wenn du nett zu den Leuten bist, dann sind sie auch nett zu dir." Seit er nach Österreich gekommen ist, sind es die Empfehlungen anderer, die ihm helfen, voranzukommen: Er ist dafür bekannt, ein guter Mensch zu sein. Seine freundliche Persönlichkeit und seine Hilfsbereitschaft sind seine Trümpfe, um die Hürden zu überwinden, die jemand mit Asylstatus zu überwinden hat. Er hofft, dass er diese Eigenschaften auch in Zukunft nutzen kann, um seinem jüngsten Sohn ein Bleiberecht zu verschaffen.

„Ich lebe von Tag zu Tag", sagt Friday. „Das hat mich so weit gebracht, und es wird mich noch weiter bringen."

Mit Dank an die Sozialarbeit, die Unterstützung der Verkäufer und die Redaktion von zebra., Megaphone, Surprise und Apropos.

Mit freundlicher Genehmigung des Internationalen Netzwerks der Straßenzeitungen

Vergessen

von Dörte Worreschk

Dörte Worreschk (Foto privat)

Das Gedächtnis ist ein wichtiger Teil unseres Gehirns und macht viel unserer Persönlichkeit aus, da es unsere Geschichte enthält. Es ist sehr ärgerlich, wenn das Gedächtnis nicht so gut ist und man viel vergisst. Aber man kann dem entgegensteuern.

Vor etlichen Jahren habe ich begonnen, regelmäßig Gehirnjogging zu betreiben. Auf meinem Handy habe ich eine App, die mir täglich drei verschiedene Spiele vorschlägt. Diese trainieren das Gedächtnis, Konzentrationsfähigkeit, Schnelligkeit, logisches Denken, Flexibilität und Mathematik. Das hat sich tatsächlich positiv auf mein Gedächtnis ausgewirkt.

Es ist ja bekannt, dass das Gehirn ähnlich wie ein Muskel trainiert werden muss, um es aktiv zu halten. Mein Vater löst täglich Kreuzworträtsel und mit 93 Jahren ist er geistig noch ziemlich fit.

Eine andere Gedächtnishilfe sind Papier und Stift. Gerade wenn ich viele verschiedene Dinge bedenken muss, notiere ich, wenn mir etwas Wichtiges einfällt. Denn das passiert meistens, wenn ich etwas ganz anderes mache, zum Beispiel, wenn ich versuche einzuschlafen. Wenn ich dann einfach aufschreibe, woran ich am nächsten Tag denken muss, gibt mein Hirn endlich Ruhe und ich kann einschlafen.

Schreiben hat überhaupt eine erstaunliche Wirkung: Früher habe ich viel Tagebuch geschrieben. Als ich es Jahre später wieder zur Hand genommen habe, musste ich feststellen, dass ich mich an viele Begebenheiten gar nicht mehr erinnern konnte. Aber andere wichtige Ereignisse standen mir noch lebhaft vor Augen, über die ich nichts geschrieben hatte. Ich nehme an, mein Gedächtnis fühlte sich nicht mehr verpflichtet, sich die Dinge zu merken, die ich bereits schriftlich gespeichert hatte. Die anderen hat es dafür umso besser konserviert.

Dummerweise täuscht uns das Gedächtnis auch manchmal. Oft habe ich Streitigkeiten mit angehört, bei denen die Menschen sich uneinig waren, wer was gesagt hat. Einmal habe ich

versucht, einen Kassettenrecorder mitlaufen zu lassen, um später in dem mitgeschnittenen Gespräch einen Beweis zu haben. Aber ich wurde bemerkt – und die Unterhaltung erstarb.

Auch ich habe neulich erlebt, dass ich eine klare Erinnerung an eine Vereinbarung während einer Sitzung hatte, aber das Protokoll hat mich zu meinem Erstaunen eines Besseren belehrt. Das kommt daher, dass das Gedächtnis manche Lücken selbsttätig so füllt, wie es ihm am plausibelsten vorkommt. Man merkt dabei gar nicht mehr, dass das eine Ergänzung ist, die sich so gar nicht zugetragen hat. Also sollte man nicht vorschnell die Erinnerungen Anderer, die mit den eigenen nicht übereinstimmen, anzweifeln. Sie könnten Recht haben.

Meine ultimative Waffe gegen das Vergessen ist immer noch, dass ich Dinge möglichst gleich erledige und sie nicht auf die lange Bank schiebe.

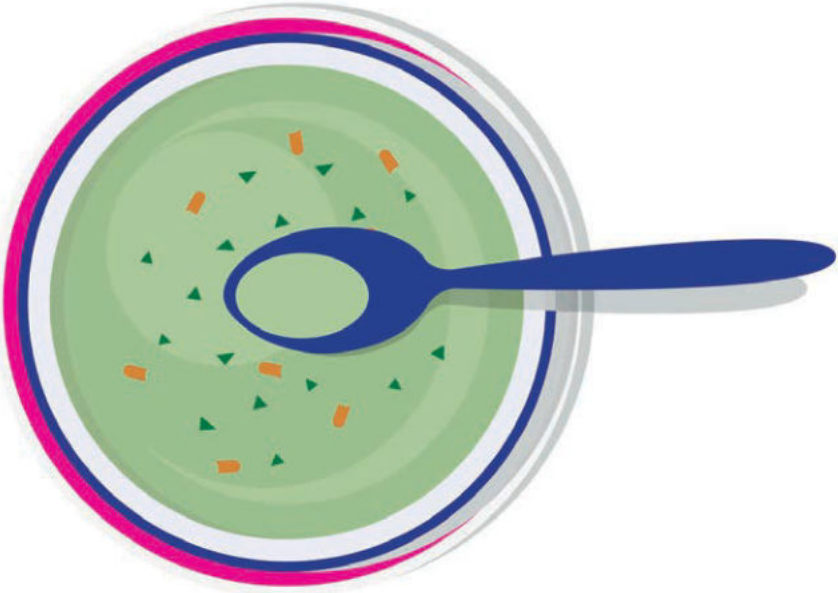
Es gibt aber Begebenheiten, die man eigentlich gern vergessen möchte, aber es nicht kann. Wenn man durch liebloses Reden oder Handeln Anderer verletzt wurde, sitzt das oft sehr tief. Die Zeit heilt leider nicht alle Wunden, nicht einmal, wenn man ein schlechtes Gedächtnis hat. Das Einzige, was dagegen nachhaltig hilft, ist, den Schmerz Gott hinzugeben. Gott hat uns und unseren Kontrahenten im Blick und weiß genau, was passiert ist. Gott vergisst nichts. Er wird meine Mitmenschen und auch mich gerecht beurteilen.

Wenn ich ihm die Sache überlasse und auf mein vermeintliches Recht auf eigene Rache verzichte, kann ich meinem Gegenüber wieder befreit begegnen. Wenn ich aber „nachtragend" bin, trage vor allem ich selbst die Last. Das ist mühsam und macht mich bitter. Wenn ich in der Kraft Jesu Christi vergebe – denn aus eigener Kraft klappt das meistens nicht – durchtrennt Gott die Fesseln, die mich an den Anderen binden. Dann kann die Beziehung heilen und Neues wachsen und ich muss mein Gedächtnis nicht mehr damit belasten.

Dörte Worreschk

Danfoss
ENGINEERING
TOMORROW

SPENDIEREN SIE UNS EINE PORTION ZUVERSICHT.



WERDEN SIE FÖRDERMITGLIED!

Café Jerusalem